

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 kr. per Zeile.

Das Geschenk von achtzig Millionen und die Stellung Galiziens zu Oesterreich.

Marburg, 25. Juli.

Das Ministerium hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, Galizien eine Schuld von achtzig Millionen, die behufs Regelung der Grundentlastung vorgestreckt worden, gänzlich zu erlassen. Dieser Beschluß könnte deutscherseits nur genehmigt werden unter der Bedingung, daß Galizien eine politische Zugabe in Empfang nimmt — jene Autonomie, welche Ende der Sechziger Jahre von den polnischen Abgeordneten mit aller Entschiedenheit verlangt worden ist.

Wenn wir bedenken, daß heute die Polen die einflußreichste Nation der diesseitigen Reichshälfte sind; daß zwei Polen Minister sind, ein Pole Präsident des Abgeordnetenhauses ist und die Stimmen der polnischen Abgeordneten ausschlaggebend im Reichsrathe sind, wogegen nach Ausscheidung Galiziens aus dem engeren Staatsverbande wir Deutschen über die unbestrittene Majorität im Abgeordnetenhaus verfügen und demnach in der Lage sind, die Geschicke des Staates so zu lenken, wie wir es für nothwendig und nützlich erachten; wenn wir ferner bedenken, daß durch eine derartige staatsrechtliche Transaktion endlich jene Ordnung der Dinge wiederhergestellt würde, welche allein der historischen Entwicklung unseres Staatswesens entspricht, und daß hiedurch zugleich ein für allemal der Möglichkeit vorgebeugt wird, daß unser schönes deutsches Oesterreich zu einer Brutstätte slavischen Größenwahnes und zum Tummelplatze panslawistischer Agitationen herabsinke; wenn wir das Alles bedenken, dann dürfen wir wohl getrost behaupten, daß die Gewährung einer Autonomie an Galizien, ähnlich jener wie sie Kroatien besitzt, von jedem deutschen Oesterreicher aufrichtig gewünscht werden muß und daß wir um diesen Preis selbst den Verlust jener 80 Millionen verschmerzen könnten, welchen das

Reich durch den schon erwähnten Schuldnachlaß an Galizien erleiden würde.

An dieser Auffassung festhaltend müssen wir aber den Polen ein ganz entschiedenes „Entweder — oder!“ zurufen, Entweder Ihr nehmt die feinerzeit verlangte Autonomie an und mischt Euch nicht länger in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs, soweit Ihr nicht materiell dabei interessiert seid — in diesem Falle bewilligen wir das Geschenk, welches Graf Taaffe in Bereitschaft hält; oder Ihr wollt jene Autonomie nicht und wollt nicht verzichten auf die maßgebende Stellung im Staate: dann verweigern wir mit aller Entschiedenheit den Nachlaß jener Millionen. Eines oder das Andere, — ein Drittes gibt es nicht; denn nimmer können wir zugeben, daß der Staat, mit dessen Finanzen es ohnehin nicht am besten steht, einem Lande ein Präsent von vielen Millionen macht, ohne hiedurch wenigstens das Eine zu erreichen, daß Oesterreich frei von dem erdrückenden Uebergewichte des polnischen Einflusses wird. A. L.

Zur Geschichte des Tages.

Die Tischechen wettern gegen die Verordnung, betreffend die Sprache bei der Staatsprüfung namentlich hochsch. mail. d. f. o. l. b. a. n. ganzen Zweck ihrer Hochschule vernichte, welcher darin bestehe, ein national gesinntes Beamtenhum zu schaffen. Mögen sich die Prager doch beruhigen! Hatte bisher die Kenntniß der deutschen Sprache nicht gehindert, nationale Gesinnung zu hegen, so wird sie wohl auch künftig letztere nicht in deutschfreundliche Denkart verwandeln. Auf Dank für deutsche Bildung haben wir schon lange verzichtet.

Wie förderlich ist es doch für eine Regierungspartei, wenn Staatsbeamte auch Gesetzgeber sein dürfen! Der Reichsraths Abgeordnete Pitri in der Bukowina wurde zum Oberlandesgerichts-Rath und Leiter des Strafgerichtes in der Hauptstadt jenes Landes

ernannt. Vor seiner Ernennung hatte er dem Justizminister versprochen, in diesem Fall seine Stelle als Vertreter niederzulegen. Nachdem Pitri Wort gehalten und diese Stelle freigegeben worden, wird sich der Handelsminister um dieselbe bewerben.

Neun Zehntel der Kriegsflotte sind Nihilisten! Dieses Bekenntniß eines verhafteten Seeoffiziers erschreckt sogar die Staatspolizei des Selbstherrschers, deren Nerven doch ziemlich abgestumpft sind. Auch in Alexander III. hatte sich nicht der leiseste Verdacht geregt, daß die Verschwörung auf diesen Theil seiner Wehrmacht sich erstrecken könnte.

Der Vicekönig von Egypten, welchen England „beschützt“, hat nun endlich den gefürchteten Arabi Pascha als Rebellen gebrandmarkt. Der Geächtete verfügt aber bereits über 70 Geschütze, 15,000 Reiter und 12,000 Mann Fußtruppen und rechnet auf die Bundesgenossen: Fanatismus der Mahomedaner, afrikanische Hitze und afrikanische Wüste.

Vermischte Nachrichten.

(Den Freunden einer echten Havana.) Seit neuerer Zeit bringen aber die Herstellung der „Havana-Zigarren“ in den Fabriken zu Konnektur recht unwürdige Dinge in die Außenwelt. Es heißt, daß die in aller Welt gesammelten und zusammengehaften Zigarren-Enden nach einem neuen Verfahren in Holzformen, welche die Größe einer Zigarre haben, gepreßt werden; dann läßt man sie eine Nacht trocknen, um sie am nächsten Tage in ein feines Tabakblatt einzuhüllen. Bevor diese Fabrikate in die Welt geschickt werden, erhalten sie hochklingende Namen und das Publikum zahlt enorme Preise für die präparirten Abfälle.

(Konstantinopel und die englische Frage.) Die letzten Ereignisse vor und in Alexandrien haben nach einem Berichte aus Konstantinopel dort in allen Klassen der musel-

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

„Glaubt Ihr“, fuhr der Baier fort, „es haben nicht gar manche lästerne Augen nach dem schönen Elsaß geschaut?“ Darum haben ich und Ludwig von Kurpfalz rasch zugegriffen und ich denke, Eure Lande sind statt in Feindes Hand besser in der Hand eines Freundes, der sie bewahrt und gern wiedergibt, wenn Ihr mit dem König versöhnt seid, und um das zu Stande zu bringen, bin ich hier. . .“

„Ich habe die Hand dazu geboten“, rief Friedrich, „ich habe ordentlich Gericht verlangt. . . der König hat's verweigert!“

„Damit ist's zu spät, Vetter“, entgegnete Ludwig und warf sich in einen Stuhl. „Mit Eurer Erlaubniß — wir sind tüchtig geritten! Ich fahr' Euch wohl durch den Sinn, daß ich das sage, aber es wird darum nicht anders! . . Seht, Vetter, ich hab' Euch lieb gewonnen: drum froh es mir am Herzen, als Alles über Euch herfiel, wie die Reute auf ein Edelmild; daß sie in Eure schönen Lande sich wie in eine leichte Deute theilten. . . Bis vom Gericht ein Spruch erfolgte, wär's auch zu lang! Bis dahin hätten sie sich Alle vollzogen und festgesetzt,

drum mach' ich's kurz und gieng zum König und lag ihm an und sag', er solle mir Vollmacht geben, da wollt' ich zu Euch reiten und mein Bestes thun, Euch zurückzubringen. Der König konnte zuletzt nicht anders: er willigte ein und diese gelehrten Herren hier sind mein Geleit — die sollen fertig machen, was meine ungelente Zunge nicht zuwege bringt. Es sind zwei hochberühmte Lehrer an der hohen Schule zu Paris. . . wie sie heißen, hab' ich, bei meinem Eart, vergessen und mögen sie Euch am Besten selber sagen!“

„Erlaubt, Herr Herzog“, sagte der Eine der Professoren mit fleischer Verbeugung, „daß Jaques Dacheri, der Gottesgelahrtheit Meister, Euch seinen ehrerbietigsten Gruß zu Füßen legt!“

„Vergönt mir das Gleiche“, sagte der Andere, ich habe mir die Rechte zum Studium erkoren: mein Name ist Jean Despars.“

„Dank für den guten Willen, werthe Herren“, entgegnete Friedrich, „bedauere nur, daß Ihr durch denselben nichts erreichen konntet, als die vergebliche Mühe des weiten Weges!“

„Hört doch erst, was der König verlangt!“ rief der Bärtige. „Ihr sollt Euch erst ohne Rückhalt unterwerfen und das Schängel, das Ihr mitgenommen habt, zurückgeben — dann soll nichts zu hoch sein, was Ihr nicht erwarten dürft von seiner Gnade.“

„Eines Sigmund Gnade ist ein gefälliges Ding“, erwiderte Friedrich bitter. „Kennt Ihr die Fabel vom Fuchs und von der Löwenhöhle? Er blieb draußen, denn alle Fußtritte führten hinein und kein einziger heraus!“

„Ihr thut dem König Unrecht, wie er Euch“, rief Ludwig dagegen. „Seid eben Beide erbittert und unwirsch! Ich kenne den König auch. . . er will das Recht! Hab' selbst einen schlimmen Handel mit Herzog Heintich, meinem Vetter, von Landeshut, hab' mich aber aller Selbsthilfe begeben und dem König übertragen, Recht zu sprechen, und er wird es thun. Auch bei Euch wird er es thun und Ihr sollt bald daselbst in alter Macht und Ehre, dafür set' ich Euch mein fürstlich Wort zum Pfand!“

„Ich kann es nicht annehmen, Herzog Ludwig — ich kehre nicht zurück!“

„Gebt nach, Vetter — Ihr seid zu weit gegangen; an Euch ist's nachzugeben!“

„An mir? Will ich doch nur ein Wort halten, das ich gegeben!“

„Eben daß Ihr's gegeben, war Eurer Unrecht! Ihr hättet es nicht thun sollen, Ihr wart an Reich und König durch ältere Pflicht gebunden!“

„Das zu bedenken ist zu spät — es ist gegeben!“

manischen Bevölkerung einen sehr tiefen Eindruck hervorgerufen. Insbesondere unter den türkischen Offizieren und Soldaten ist die Aufregung eine ungeheure; dieselben vergessen augenblicklich die früher bestandene Antipathie gegen ihre ägyptischen Kameraden und sehen nunmehr nur das von den Engländern vergossene muslimanische Blut. Gleichwohl ist die öffentliche Ruhe, trotz einiger nicht scharf genug zu rügender Provokationen, die, man weiß nicht von welcher Seite sie kamen, und bei einer weniger ruhigen Bevölkerung die verderblichsten Folgen hätten haben können, keinen Augenblick auch nur im mindesten gestört worden. So durchlief vorgestern in den Abendstunden eine Bande von Griechen, unter denen besonders ein Kawak einer Botschaft auffiel, die Straßen von Galata mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe England!“ Die Erbitterung unter allen Muslimen ist eine sehr große. Man beschuldigt offen die Engländer, die unmittelbare Ursache der Zerstörung Alexandriens zu sein, da sie die Feindseligkeiten begonnen hatten, ohne genügende Streitkräfte zur Okkupation der Stadt nach dem Bombardement zur Disposition gehabt und durch energische Verwendung derselben die Ordnung gesichert zu haben. Was eine türkische Intervention in Ägypten anbelangt, so widerstrebt die öffentliche Meinung einer solchen heute mehr als je. All' die politischen Vortheile, welche Europa — zum Theil wohl ziemlich widerwillig — der Türkei durch das Anerkennen einer solchen, eingeräumt hat, und die der französischen Botschafter, Marquis de Noailles, in seinen Reden während der Konferenz so treffend hervorhob, verschwinden gegenwärtig vollständig in den Augen der Türken. Nach dem Bombardement halten sie es für vollständig unzulässig, muslimanische Soldaten gegen Glaubensgenossen marschiren zu lassen, deren Blut schon unter den christlichen Geschossen geflossen ist, und Arabi, für den sich bis jetzt nur sehr geringe Sympathien kundgaben, ist mit einemmale zu dem Ansehen eines heldenmüthigen Märtyrers gelangt. Auch gefällt man sich sehr darin, die großen Schwierigkeiten hervorzuheben, die eine englische Armee in einem egyptischen Feldzuge während der heißen Hitze, ohne Wasser und im Kampfe mit Widersachern begegnen würde, welche sicherlich die Taktik des den regulären Armeen so verderblichen Guerillakrieges adoptiren dürfen.

(Engländer und Ägypter im Feuer.) Ein Berichterstatter der „Times“ schreibt aus Alexandrien: „In Bezug auf die Aktion am 11. d. M. habe ich Gelegenheit gehabt, mich mit vielen Offizieren fremder Flotten, welche als vorurtheilsfreie Richter betrachtet werden dürfen, zu unterhalten. Dieselben sind, wie ich glaube, fast einstimmig in der Ansicht, daß die

englische Flotte mit größerer Genauigkeit feuerte, als man in der Seekriegsführung für möglich gehalten hatte. Die Amerikaner sind insbesondere höchst enthusiastisch in dieser Hinsicht. Sie stellten sehr sorgfältige Beobachtungen über jeden Schuß an, und sie sagen, das Resultat habe festgestellt, daß bei ruhiger See ein großes Schiff in keinem Nachtheile gegen ein Fort sei; aber selbst was kleinere Schiffe anbelangt, sind sie der Meinung, daß die jüngste Aktion beweise, daß der Nachtheil weit kleiner ist, als angenommen wurde. Die Deutschen drücken eine ähnliche Meinung aus. Die Urtheile der Oesterreicher sind beizeiten weniger schmeichelhaft. Was das ägyptische Feuer anbelangt, so geht das allgemeine Urtheil dahin, daß dessen Ausdauer im Widerstand alle Erwartungen übertraf.“

(Erinnerung an Ferdinand II. von Bourbon, Pius IX. und Garibaldi.) In Belletri ließ der Gemeinderath auf ein Zimmer des Stadtrathes folgende Inschrift setzen: „In diesem Zimmer versuchte am 18. Mai 1849 Ferdinand II. von Bourbon vergebens Ruhe und Schlaf zu finden. Die folgende Nacht schlief hier sanft und ruhig Giuseppe Garibaldi. Kurz darauf, auf der Reise von Portici nach Rom, übernachtete hier Pius IX. Er träumte, seine weltliche Macht durch fremde Waffen befestigen zu lassen. Im Jahre 1875 war Italien frei und Giuseppe Garibaldi bewohnte auf's neue dieses Zimmer. So lange dieses Gebäude steht, wird kein Mensch mehr sein Haupt hier zur Ruhe legen.“

(Wild in Steiermark.) Nach den Mittheilungen des steiermärkischen Jagdschützenvereines beträgt der Wildabschuß in Steiermark im Jahre 1881: 1394 Stück Rothwild, 53 Stück Damwild, 6448 Rehe, 1832 Gamsen, 46 838 Hasen, 4 Kaninchen, 1135 Auerhähne, 864 Birkhähne, 2897 Stück Haselwild, 75 Schneehühner, 58 Steinhühner, 5475 Fasanen, 24,109 Feldhühner, 7626 Wachteln, 3147 Waldschnepfen, 462 Moosschnepfen, 67 Wildgänse, 2883 Wildenten, 2914 Fische, 854 Marder, 436 Iltisse, 78 Fischottern, 929 Raben und Wiesel, 352 Dachse.

(Selbe Auslagenfenster.) Farbige Gegenstände sind in den Schaufenstern veranlaßt sehr rasch dem Verblassen ausgesetzt und erzeugen dann einen sehr tristen Ausdruck. Die bleichende Wirkung wird besonders durch das reine weiße Licht der Sonne hervorgerufen, und wenn man dieses verhindern kann einzubringen, wird dem Abbleichen sehr entgegengearbeitet, ja daselbe ganz verhindert. Es ist deshalb nach den Mittheilungen des schweizerischen Gewerbeblattes sehr vorthellhaft, nicht ganz rein weißes Glas zu den Schaufenster Scheiben zu verwenden, sondern vielmehr solches, welches einen Stich ins gelbe besitzt. Das gelbe Licht hat bekannt-

lich — auch in den Laboratorien, Apotheken u. s. w. nimmt man hiervon bei sogenannten lichtstarken Präparaten Anwendung — keine bleichende Wirkung und es macht schon viel aus, wenn das Glas nur eine schwachgelbliche Färbung besitzt, wodurch in vielen Fällen der Effekt nicht im mindesten gestört wird. Kleinere und größere Auslagenfenster können mit blaßgelben Glasscheiben versehen werden und schützen dadurch die ausgelegten Gegenstände vor den bleichenden Wirkungen der Lichtstrahlen. Noch besser ist dies möglich bei kleineren Auslagenkästen für sich. Unter Umständen wird es auch möglich sein, anstatt gelben Glases den schon vorhandenen weißen Glasscheiben einen feinen Ueberzug oder Anstrich mit durchsichtigem, gelblichem Kopallack zu geben, welcher zu Versuchen sehr geeignet, da er leicht herzustellen und ebenso leicht wieder zu entfernen ist.

(An den deutschen Geist!) Im Nachlaß des kürzlich verstorbenen Reichsraths-Abgeordneten Johann Fug (Znaim) hat sich folgendes politische Gedicht vorgefunden:

„Wach' auf zum hellen Sonnenschein!
(Melodie: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ.)“

Wach' auf zum hellen Sonnenschein,
Du deutscher Geiste erwache!
Wir wollen keine Knechte sein
Im Kampf um Deß' Reichs Sache.

Wir lassen uns durch kein Gebot
Der Väter Sitte rauben;
Wir halten fest in Noth und Tod
Am deutschen Wort und Glauben.

Die Ostmark, tausend Jahre alt,
Durch Gut und Blut errungen
Entreißt uns Keiner mit Gewalt
Und nicht mit Lästereien.

Der deutsche Stamm soll unverdorrt
Hier neue Blüthen treiben;
Wir waren ihm ein treuer Hort
Und wollen's ewig bleiben.

Von andern Völkern sind wir nicht
Durch Falsch und Haß geschieden —
Doch Einigkeit, die erste Pflicht,
Schaff' uns den eig'nen Frieden.

Der eig'nen Kraft, dem guten Recht
Vertrauend, laßt uns streiten
Für Licht und Freiheit, klar und echt,
Auch in verlog'nen Zeiten.“

(Aerztlich vielfach verordnet.)

Durch die die Darmthätigkeit gelinder anregende Wirkung zeichnen sich die echten „Moll's Seidlipulver“ vor allen gegen Magen- und Unterleibseliden angewandten Mitteln vorthellhaft aus. Preis einer Schachtel mit Gebrauchs Anweisung 1 Gulden. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Zur Jubelfeier des heimischen Regiments.) Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser ist am 24. Juli nach dem Lager von Bruch an der Leipa abgereist, um dort als Vertreter Marburgs an der Jubelfeier des heimischen Regiments theilzunehmen.

(Untergymnasium Pottau.) Diese Landesanstalt zählte im verfloffenen Schuljahre 113 öffentliche und 2 Privatschüler und waren darunter 41 Deutsche, 72 Slovenen, 2 Magyaren. Die erste Klasse mit Vorzug erhielten 21, die erste Klasse 72, die zweite 14, die dritte 1; zur Wiederholungsprüfung werden 14 zugelassen, ungeprüft blieb 1. Der Lehrkörper besteht aus dem Direktor, 6 Professoren, 1 geprüften Lehramtskandidaten, 1 Religionslehrer, 1 Nebenlehrer.

(Aufgabe der Deutschen im Unterlande.) Der Reichsraths-Abgeordnete Dejar Falke, der zur Theilnahme am untersteirischen Parteitag eingeladen worden, schrieb in seiner Antwort: „Jetzt wo die Gespräche der slovenischen Parteiführer maßloser und übermüthiger als je: jetzt, wo man offen die barbarische Drohung einer Ueberschwemmung der deutschen Städte und Märkte des Unterlandes auszu-

„Nehmt mir's nicht übel — das ist Starrsinn, Vetter! Warum weigert Ihr euch doch? Eurem Schützling soll nichts Uebles widerfahren: er soll an Gut und Leib und Leben ungefährdet sein, das ganze Konzilium steht dafür ein! Und helfen — Pardioux, helfen könnt Ihr ihm doch auch nicht! Schon seid Ihr aller Eurer Länder fast verlustig, gebannt, geächtet . . . ein Fürst und Mann wie Ihr! Und wem nützen all' die ungeheuren Opfer, die Ihr bringt? Niemand! Der Papst ist doch verloren und Ihr seid es mit!“

„So will ich es sein!“

„Pardioux!“ rief der Herzog aufspringend. „Wenn das Alles Euch nicht bewegen kann . . . Ihr gelehrten Herren, dann mögt Ihr Euer Glück versuchen, ich bin zu Ende mit meinem Latein!“

Achselzuckend lehnte Friedrich in der Fensterbrüstung und starrte abgewandten Angesichts in das Dunkel der Nacht hinaus, in welcher aufblickende Helle und verdunkelter Wolkenzug miteinander rangen wie in seiner Seele. Dac-fischer war vorgetreten und begann mit bewegtem halbwegs reichem Tone: „O edler Herzog . . . Sprößling eines Hauses, auf das die Christenheit von jeher mit Vertrauen geblickt: auf den sie nun hinsieht mit zweifelnder Furcht, wankender Hoffnung und ungläubigem Schauder —

muß ich Euch erinnern, was Alles in dem kleinen Wörtlein Rein enthalten ist, das Ihr so hartnäckig aussprecht? Kennt Ihr die Wähe von jener Pandora, der die Heilengötter ein Gefäß geschenkt, das sie nicht öffnen sollte und doch geöffnet und aus welchem alles Unheil in die Welt gekommen? Ein solches Gefäß ist dieses Euer Rein! — Muß ich Euch erinnern, wie die unselige Spaltung in der Kirche die ganze Christenheit erfüllt mit Elend, Betrübnis und Entsetzen? Das Heiligste in der Menschenbrust, der Glaube, soll zu einem Wahn und Gespött werden: der Friede der Länder wie der eines jeden Hauses steht auf dem Spiel! Der Eche heilige Band droht zu zerreißen, denn Niemand weiß zu sagen, ob eines rechten Priesters Hand es geknüpft — das unschuldige Kindlein, obwohl gekauft, fährt hin dem Heiden gleich — wer weiß, ob ein rechter Priester es gekauft! — Der Kranke, der auf dem Sterbebette in der letzten Stunde sich nach der letzten Tröstung sehnt, verzweifelt mit dem Glauben an den Priester, der sie ihm reicht, auch an seiner Hoffnung auf die Ewigkeit! . . . Und das ist noch nicht die ganze Tiefe des Abgrundes!

(Fortsetzung folgt.)

sprechen sich erstreckt, jetzt ist es Zeit, daß die deutschen Stammesgenossen ihre Reihen fest aneinander schließen, um jeden Angriff auf deutsche Kultur und auf die Untheilbarkeit der Steiermark so energisch zurückzuwerfen, daß den slovenischen Agitatoren die Lust zu einem zweiten Versuch für immer vergeht."

(Ober-Gilli.) Der Landesausschuß soll ersucht werden, Erhaltungsarbeiten an der Burgruine Ober-Gilli vornehmen zu lassen. Es handelt sich, wie man der „Grazer Zeitung“ berichtet, nur darum, das Mauerwerk an dem äußersten Theile der Burg gegen die Sann zu vor dem Absturze zu bewahren, das Eingangs- thor nicht weiter verfallen zu lassen und den bedeutendsten Theil der alten Burg, den gewaltigen Friedriesthurm, zu erhalten. Da es in der Umgebung nicht an Holz mangelt, so lassen sich für diesen Bau, in welchen sich Kaiser Friedrich III. vor der Treulosigkeit des kühnen Wittowig gesücht haben soll, ohne große Kosten Eindachung und Dielen sammt Stiegen in den Gefchoßen herstellen.

(Brandlegung.) In Schleinig brannte das Wohnhaus des Wegmachers ab, während dieser auf der Straße beschäftigt war. Da auch die Nachbarn zur Arbeit aufs Feld gegangen, konnte von der Hube des Beschädigten nichts gerettet werden. Dieser Brand soll gelegt worden sei.

(Brände.) Am 20. Juli ist das hölzerne mit Stroh gedeckte Stallgebäude des Grundbesizers August Fraß in Armsdorf, Bezirk St. Leonhard, sammt Futtermitteln aus unbekannter Ursache abgebrannt. Der Schaden beträgt bei 400 fl., die Versicherungssumme 300 fl. — Am selben Tage brach auch in dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Maria Riteh in Pölschach Feuer aus, welches das Gebäude sammt allen Einrichtungsgegenständen einäscherte. Der Schaden beträgt ebenfalls 400 fl., die Versicherungssumme 350 fl.

(Ertrunken.) Am Montag ist hier in der Nähe der Lederer-Werkstätten der vierzehnjährige Franz Gorjanz, Sohn eines Lederer-gehilfen, beim Baden in der Drau ertrunken.

(Baut Zuchtthäuser!) Wegen Ueberfüllung des Gillier Gefangenhauses wurden 7 Sträflinge nach Graz, 6 nach Drauzburg überführt und soll nächstens wieder eine größere Anzahl von Sträflingen an sämtliche Bezirksgerichte abgegeben werden.

(Zu Tode geprügelt.) In Miez, Gerichtsbezirk Oberburg, wurde der Grundbesitzer M. Zünter bei einer Rauferei zu Tode geprügelt.

(Tödtgeflohen.) In Rottner's Gasthaus zu Paderndorf wurde der Schuhmacher Franz Kral nach kurzer Schlägerei von Johann Böschnigg, welcher seinem Freunde Simon Petrowitsch zu Hilfe gekommen, mit einem Messer erstochen.

(Marburger Draubrüde.) Die hiesige Draubrüde soll rekonstruiert werden und wird am 10. August in der Baukanzlei der Bezirkshauptmannschaft eine Verhandlung betreffend Uebernahme der Arbeiten stattfinden. Der Ausrufspreis beträgt 13,754 fl. 23 kr.

(Deutscher Schulverein.) Der deutsche Schulverein publiziert von Zeit zu Zeit „Mittheilungen“ über seine die ganze Monarchie umfassende Thätigkeit. Die Mittheilungen sind nicht nur insofern von großem Interesse, als sie ein höchst anschauliches Bild der zahlreichen Verzweigungen und der ausgedehnten Thätigkeit dieses in seiner Art einzigen Vereines gewähren, sondern auch darum, weil daraus ziffern- und aktenmäßig der Nachweis erbracht wird, daß die edlen, patriotischen Bestrebungen desselben in gleicher Weise in deutschen wie in slavischen, in liberalen wie in klerikalen Kreisen gewürdigt und hochgeachtet werden. Soeben ist hier die vierte Nummer „der Mittheilungen“ angelangt, welche den Bericht über die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines vom 18. Mai 1882 in ausführlichster Weise enthält. Die Nummer zählt 36 Seiten und wird auf Beschluß der Hauptversammlung eben dieses außerordentlichen Umfanges wegen nur gegen Entrichtung einer Gebühr von 10 kr.

verabfolgt. Die hiesige Ortsgruppe ladet alle jene, welche eine Nummer zu erhalten wünschen, ein, sich diesbezüglich beim Schriftführer Prof. A. Nagels, oder eventuell auch bei einem anderen Vorstandsmitgliede zu äußern.

Letzte Post.

In Bosnien haben sich (von der Ranjen-Planina bis Drasche, zwischen Gorazda und Sarajevo) Aufständische gezeigt.

In der Herzegovina befinden sich an fünf Orten Aufständische und erhalten diese Zuzug aus Bulgarien.

England versucht noch immer eifrig, den Sultan zu bewegen, daß er Truppen nach Egypten sende und hofft, dadurch die Mitwirkung Frankreichs unnötig zu machen.

Die Engländer in Egypten haben weder Kavallerie noch Artillerie und die Feldgeschütze sind noch ohne Besatzung.

Das Land rings um Kairo befindet sich in vollständiger Anarchie.

Arabi Pascha soll erklärt haben, daß er die Neutralität des Suezkanals nicht verletzen werde.

Englische Chasseurs, welche ausgezogen, um Ramleh zu besetzen, wurden mit ägyptischen Truppen handgemein und mußte ein englisches Regiment Infanterie zur Unterstützung abgesandt werden.

Arabi Pascha zwingt Alles, was Waffen führen kann, zum Militärdienst.

Vom Büchertisch.

Führer durch die Karawanken von Ludwig Zahne, herausgegeben von der Sektion „Austria“ des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins. — Nachdem diese Korporation im Vorjahre zwei, die nächsten Ausflugsgebiete der Wiener Touristen behandelnden „Führer“ (Hochschwab, Schneeberg und Nagalpe) herausgegeben, ließ sie heuer zunächst ein Schriftchen erscheinen, welches auf ein noch wenig bekanntes Gebirge, das aber hohe landschaftliche Reize enthält, aufmerksam machen soll. — Die Karawanken sind das Grenzgebirge zwischen Kärnten und Krain, sie wurden bisher vom großen Wanderstrom seitwärts liegen gelassen und fanden ihre Bewunderer zumeist nur in den Besuchern des schönen Wörther-See's, dem diese Felsenkette einen prächtigen Hintergrund verleiht. — Erst in den letzten Jahren mehrte sich dort der Besuch, insbesondere, da sich zu den Schönheiten der Bergwelt eine angenehme Bevölkerung und Billigkeit der Vereisung gesellt. Das vorliegende Werkchen hält nun in der Behandlung des Stoffes die Mitte zwischen den in alpinen Vereinspublikationen üblichen „Monographien“ und der knappen Form der meisten „Führer.“

An der Hand langjähriger Erfahrung und unterstützt von den besten Kennern jener Gegend, schildert uns der Verfasser die geographischen und landschaftlichen Eigentümlichkeiten des Gebirges und bespricht sodann die volkswirtschaftlichen und nationalen Verhältnisse, wobei er bemüht ist, die über letztere verbreiteten Irrthümer zu widerlegen. — Dann folgen die „Eintritts-Touren“, Beschreibungen der Bahnstrecken Villach Unterdrauburg und Villach-Krainburg, sowie der Straßenzüge Krainburg Eisenkappel-Krainburg und Klagenfurt-Loibl-Krainburg mit Angabe der von den diversen Orten und Stationen aus zu unternehmenden Bergfahrten und Ausflügen. Die „Bergfahrten“ behandeln das Gebirge sodann in 14 Kapiteln, eingetheilt nach einzelnen Bergen und Berggruppen, unter denen sich manche wohlbekannte Namen befinden, wie z. B. der Hochobir, der Mittagskogel u. A. — Jedem dieser Berge ist eine Darlegung seines landschaftlichen Charakters, der Fernsicht, Unterkunft etc., auch mehrfach Notizen über die dortigen Berg- und Hüttenwerke, vorangeschickt, worauf dann die Aufstiege beschrieben werden. — Als praktisch ist die Gepflogenheit zu nennen, daß auch kurze Daten über die mit den Karawanken stets gemeinsam zu bereisenden Nachbargebiete (Julische und Sannthaler-Alpen) als „Anschluß-touren“ beigegeben sind. — Das Büchlein ist mit

einem Uebersichtskärtchen versehen und geschmackvoll ausgestattet, so daß es gewiß Anklang in der Touristenwelt finden dürfte. — Der Preis des 7 1/2 Bogen starken Führers beträgt 1 fl. 20 kr. und kann durch R. Lechner's k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien, Graben 31, bezogen werden.

Herzlichsten Dank

den verehrlichen Gefangsvereinen von Marburg, Leibniz und Mureck für die Gabe, welche sie dem Deutschen Schulvereine am 16. Juli 1882 in Straß ersungen.

„Dru m töne fort in ew'gen Klängen
Du deutsches Lied . . .“

Im Auftrage des Deutschen Schulvereins:
Dr. Duchatsch,

Obmann der Ortsgruppe Marburg u. U.

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reinsten
alkalischen

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

74

Nr. 7695.

(807

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit bekannt gegeben, daß am **1. August 1882** Vormittags 10 Uhr das **Jagdrecht** in der Katastral-Gemeinde **St. Magdalena** mit dem jährlichen Ausrufspreise von 30 fl. für die Zeit vom 1. August 1882 bis Ende Dezember 1885 im Wege der Meistbot-Verhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause vergeben wird.

Wozu Pachtlustige, versehen mit einem 10% Badium eingeladen werden.

Die näheren Lizitationsbedingungen sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Marburg am 21. Juli 1882.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Marburger freiwillige Feuerwehr.

Es werden 70 Uniform-Blousen und Hosen für die Marburger freiwillige Feuerwehr angefertigt. Die darauf reflektirenden Herren Schneidermeister von Marburg haben ihre diesbezüglichen Offerte bis längstens 1. August d. J. beim Wehrausschuß einzubringen.

Marburg am 24. Juli 1882.

811) Der Wehrausschuß.

Wegen Uebersiedlung

sind billige Möbeln zu verkaufen: Bürgerstraße Nr. 46, hochparterre links. (802

Grösste Auswahl

moderner Kleider

zu billigsten Preisen bei

Anton Scheikl,

590)

Herrengasse.

Ein absolvirter Techniker,

gebildet im Forst- und im Handelsfache, der Buchhaltung und Korrespondenz, sowie der italienischen und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht Stellung als Reisender, Magazineur oder Comptoirist. (812

Anträge unter J. K. Nr. 200 poste restante Marburg.

Technicum Mittweida

Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

Vorunterricht frei.

Großes Geschäfts-Locale

in einer Stadt an der Bahn Untersteiermark's zu billigen Bedingungen zu **vermieten** vom 1. Jänner 1883, nach Vereinbarung mit jezigem Pächter auch zwei Monate früher; geeignet für ein Spezerei- oder Gemischtwaaren- oder auch Landesprodukten- und Wein-Geschäft, da große Nebenlokalitäten in Verbindung stehen. (797)

Briefl. Anfragen unter: „Vermiethung 505“ poste restante Graz bis 1. September 1882.



Ein vierfüßiger

überführter Barutsch

ganz zum schließen, ist billig zu verkaufen.

Anfrage in der Expedition d. Bl. (798)

Wohnung zu vermieten:

Eine ebenerdige Wohnung mit 2 Zimmern, Sparherd, Küche, Speis etc. (813)
Anzufragen: Brunnengasse Nr. 4, 1. Stock.

Zu vermieten:

Sehr freundliche Wohnung mit 1 Zimmer und Küche im 1. Stock an eine kinderlose Partei: Färbergasse Nr. 3. (803)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdaunungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestion**en und **Hämorrhoidalleiden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (1)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co,
A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.
Baumbach's Erben, Ap.
Pettau: H. Eliasch, Ap.
Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Pettau, 21. Juli. (Wochenmarktpreise.)
1 Hektol. Weizen fl. 9.—, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.70,
Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 7.—, Hirse fl. 5.—, Haideen fl. 5.60, Erdäpfel fl. 2.40, Bisciten 10 kr. pr. Kilo.

Lotto-Ziehungen vom 22. Juli 1882:

Ein: 49 65 52 30 36
Zweist: 58 1 21 69 9

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesthaller. Druck und Verlag von Eduard Samschitz in Marburg.

Offene Stellen.

Das Louis Breslauer'sche Placirungs-Institut

Breslau, jezt: Kupferschmiede-Str. 26
wird für

Stellensuchende aller Branchen

auf's Beste empfohlen. (642)

Per sofort und später werden im In- und Auslande placirt:

Directoren,
Buchhalter,
Ingenieure,

Inspectoren und Administratoren, Gutsverwalter, Wirthschaftsschreiber, Förster, Deconomen Brenner, Gärtner.
Reisende, Lagerhalter, Correspondenten, Magazineurs, Comptoiristen, Commis div. Branchen.
Monteure, Techniker, Chemiker, Pharmaceuten, Maschinen-Werkführer, Lehrer, Candidaten, Gouvernanten, Bonnen, Verkäuferinnen, Directricen etc.

Vermittlung sämtlicher Geschäftszweige.
Anfragen sind 25 kr. in Briefmarken beizufügen.

Stellenvergeber erhalten den Nachweis geeigneter Persönlichkeiten **kostenfrei**.

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für **Schwächliche, Kranke, Reconvallescente, Kinder** etc., gegen **Blutarmuth** und **Magenschwäche** von vorzüglichster Wirkung.
In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

bei Herrn **Josef Bancalari**, Mohrenapotheke,
Alois Quandest, Silv. Fontana und **Alois Mayr**,
Delicatessenhandlungen. (601)

Reiche Heiraten

werden bis in den höchsten Ständen unter strengster Discretion sehr gewissenhaft und mit dem gehörigen Tact vermittelt.

Es können **Damen** mit disponiblen Vermögen von 15- bis 450.000 Mark und darüber in Vorschlag gebracht werden.

Streng reelle Ausführung.

Unauffällige Korrespondenzen.

Feine Referenzen. Glücklicher Erfolg.

Korrespondenzen in dieser Angelegenheit werden mit der Aufschrift „privatim“ und adressirt an Herrn **Adolf Wohlmann**, Weidenstraße Nr. 10, Breslau, unter „Recommandirt“ erbeten.

Da anonyme Korrespondenzen den Verkehr nur erschweren würden, so kann nur unter gegenseitiger Offenheit angeknüpft werden.

Antragstellende

haben vorerst Darlegung der eigenen Verhältnisse, sowie Ansprüche und Wünsche an die zu heiratende Person genau anzugeben, Photographie und circa 50 fr. in landesüblichen Postmarken beizufügen.

Für vermögende Damen entstehen niemals irgend welche Kosten.

NB. Nur Anträge, welche zu einem Vermögen berechtigen, können Berücksichtigung finden. (641)

Neues Prachtwerk ersten Ranges!

FREMDE VÖLKER.

Ethnographische Schilderungen aus der alten und neuen Welt von
Richard Oberländer.

Mit über 200 Illustrationen.

Compleet in 24 Lieferungen à M. 1.50 = 90 kr. ö. W.

Getheilt in 13 Hauptgruppen werden in diesem Werk die einzelnen Völker und Volksstämme unseres Erdballes dem Leser vorgeführt und in anschaulicher und unterhaltender Weise deren Sitten und Gebräuche, Lebensanschauungen und Gewohnheiten skizzirt, sowie durch zahlreiche vortreffliche Illustrationen dargestellt.

In anmuthigen, leichtverständlichen Schilderungen wird hier ein Familienbuch im besten Sinne geboten, welches den häuslichen Kreisen Unterhaltung, Belehrung und Anregung bringen soll.

Die erste Lieferung ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie auch durch die unterzeichnete Verlags-handlung zur Ansicht zu beziehen.

Leipzig und Wien.

Julius Klinkhardt.



ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT

für Jagd, Fischerei & Schützenwesen.

in den oesterr. Alpenländern.

pr. Sem.	Expedition	pr. Jahr
2 fl.	in Klagenfurt	4 fl.

Unfehlbar!

Das Geld gebe ich jedem ohne Widerrede sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes **Bart-Erzengungs-Mittel** ohne Erfolg bleibt, ebenso sicher wirkend bei **Kahlköpfigkeit** und **Haarausfall**. Erfolg bei mehrmaligem Einreiben garantirt. Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 u. Probeflaschen à fl. 1 durch **J. Grolich** in **Brünn**.
Kein Schwindel! (799)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 U. 42 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Silzüge.

Budapest-Marburg: | Marburg-Budapest:

Ankunft 1 U. 35 M. Nachts. | Abfahrt 2 U. 30 M. Nachts.

Nach Franzensfeste: | Von Franzensfeste:

Abfahrt 1 U. 40 M. Nachts. | Ankunft 2 U. 25 M. Nachts.

Triest-Wien:

Ankunft 2 U. 48 Min. Abfahrt 2 U. 53 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 46 Min. Abfahrt 2 U. 50 M. Nachmittag.

Wien-Triest:

Ankunft 1 U. 16 Min. Abfahrt 1 U. 21 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 10 Min. Abfahrt 2 U. 14 M. Nachmittag.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 29 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

BRStG